

## Studienreise 5. - 7. September 2003

### 15 TeilnehmerInnen:

- Peter + Annelies Bumbacher
- Yves + Evelyne Dieplinger
- Urs + Vreni Lauenstein
- Fredy + Moni von Moos
- Michel Schmoll + Marika Müller
- Walter Boesch
- Peter Holzer
- Peter Ruesch
- Edgar Struijk
- Martin Suter
- Kony Windlin

### 1. Tag: Mystery Park

Die erste erfreuliche Meldung an diesem Morgen war, dass alle pünktlich da waren, was ja zu dieser frühen Stunde nicht für alle selbstverständlich ist! So konnte also diese Reise mit dem reservierten Zug nach Luzern beginnen, wo dann Peter Ruesch noch zustieg. Als komplettes Team stiegen wir nun in die Brünigbahn um, die uns nach Interlaken bringen sollte. Der Service liess zwar zu Wünschen übrig, ging doch der Railbar prompt bei uns zuerst das Wasser und dann der Kaffee aus.

In Interlaken wurde unser Event-Manager ein erstes Mal gefordert. Der Zug hatte in Interlaken Ost und nicht wie vermutet in Interlaken West seine Reise beendet. Nach einer kleinen Rebellion nahmen dann doch alle den Fussmarsch durch's Dorf in Angriff und konnten dabei auch gleich die interessanten Lokalitäten ausmachen.

In der „Happy Inn“ - Lodge angekommen, deponierten wir zunächst unser Gepäck und stärkten uns ein erstes Mal an der Bar. Unsere Unterkunft war eines dieser typischen Backpacker-Hotels im Berner Oberland und sollte demzufolge noch zu reden geben...

Dann schliesslich ging es zurück zum Bahnhof Interlaken Ost (ein Marsch, der zur Gewohnheit werden sollte), von wo aus der Shuttle-Bus zum Mystery Park fährt.

Am Eingang erhielt jeder einen Audioguide, der uns wie Security Agents aussehen liess. Für den Besuch wurde der Gruppenzwang aufgehoben und jeder konnte die Ausstellungen nach seinen Wünschen besuchen. Als erste Besonderheit stellten wir fest, dass es da nichts zu lesen gab. Alles wurde durch den Audioguide vermittelt und nach kurzer Zeit hatten auch alle die Stimme erkannt, Erich von Däniken führt nämlich persönlich durch die Ausstellung.

Um 14 Uhr sollten wir am Meeting-Point sein, um die Marketing-Verantwortliche zu treffen, welche uns einen Vortrag halten sollte. WIR waren da und nach 15 minütiger Wartezeit entschlossen wir uns einseitig aber einstimmig, den Termin um eine Stunde zu verschieben.

Zwischenzeitlich durften wir auch noch Annelies Bumbacher begrüßen, die wegen der Arbeit erst später dazu stossen konnte.

Um 15 Uhr klappte es dann doch noch mit dem Vortrag. Die Marketing-Verantwortliche erwartete uns nun und entschuldigte sich sofort, weil sie uns zunächst versetzt hatte. Leider hatte die Vorgruppen (Zürich-Versicherung) sie mit Fragen bombardiert und so den Zeitrahmen gesprengt. Sie informierte uns über das Entstehen des Parks, von der Idee bis zur Realisierung und dem Betrieb.

Der anschliessende, eher etwas spärliche Apéro, fiel wohl der Terminverschiebung zum Opfer und befriedigte uns nicht. Aber Kassier Martin intervenierte und passte den geforderten Betrag gleich den angetroffenen Leistungen an!

Danach konnten wir noch einmal die restlichen Pavillons besuchen. Wir nutzten die verbleibende Zeit, bis der Park seine Tore schloss und machten uns dann mit dem Bus wieder auf den Rückweg.

Auf der Strecke zurück ins Hotel, machten wir im „Hooters“ einen Halt, um uns von einem 24-jährigen Teenager ?! bedienen zu lassen. (Da sind sicherlich ein paar Photos vorhanden.)

Der Zimmerbezug war für die Meisten eine ziemliche Ernüchterung. Waren doch nicht einmal in allen Zimmern „Badetücher“ vorhanden. Schlussendlich hatten alle eines dieser begehrten, handtuchgrossen Badetücher. Nachdem dann auch noch die letzten Bettwäsche erhalten hatten, trafen wir uns zum gemeinsamen Essen. Dieses kam dann wie gerufen, beruhigte die Gemüter und entschädigte für diesen anstrengenden ersten Tag. Fazit: Dreierzimmer sind immer weniger komfortabel als Zweierzimmer! (alte TTSZ-Weisheit)

Danach ging's ins Dorf, wir versuchten noch eine weitere interessante Bar zu finden und machten Halt in einem Pub. Nicht allzu spät ging dann einer nach dem anderen auf's Zimmer, um für den nächsten Tag wieder fit zu sein.

## **2. Tag: Jungfrauojoch**

Beim Frühstück bemerkten ein paar Gruppenmitglieder, dass die Nacht zu kurz und zu laut gewesen sei. Dies sollte noch Konsequenzen haben.

Nach dem Morgenessen machten wir uns wieder auf den obligaten Fussmarsch zum Bahnhof Interlaken Ost auf.

Dabei kamen wir am Startgelände des Jungfrau-Marathons vorbei. Diesem Ereignis mussten wir wie geplant beiwohnen. Nach dem Start machten die LäuferInnen zunächst eine 3 Kilometer lange Runde und kamen dann noch einmal am Start vorbei. Inzwischen waren die Abstände schon beträchtlich. Nachdem auch die Letzten den Start noch einmal passiert hatten, zogen wir zum Bahnhof Ost weiter und stiegen mit sorgenvollen Blicken zum Himmel, in den Zug Richtung Grindelwald ein. Immer wieder sahen wir die Läufer, da die Strecke ja teilweise entlang der Bahnlinie führt. Bei Kilometer 15, in Zweilütschinen, meinte Andi Müller trocken, dass wir noch recht gut bei den Leuten seien ... waren wir hier doch immer noch im vorderen Mittelfeld!

Endlich in Grindelwald angekommen, war der Anschluss natürlich schon weg, denn wir hatten ja unterwegs einige Male wegen kreuzenden Läufern warten müssen. Doch die Organisation war perfekt und so waren im nächsten Zug Richtung Kleine Scheidegg ein Abteil für uns reserviert.

Von der Kleinen Scheidegg ging es dann in einem modernen, zum Glück klimatisierten Zug weiter, denn beim ersten Zwischenhalt war die Temperatur schon auf 3°C gefallen. Nun zogen auch die Härtesten ihre warmen Sachen an. Die Aussicht bei dieser Zwischenstation beschränkte sich dabei auf viel Nebel. Bei der zweiten Zwischenstation konnten wir bei 2°C immerhin den Gletscher sehen.

Danach gab es keinen Zwischenhalt mehr und der Zug für in den unterirdischen Bahnhof des Jungfrauojochs ein, dem höchstgelegenen öffentlichen Bahnhof Europas.

Das Wetter war immer noch nicht berauschend, aber wir konnten immerhin den Aletschgletscher und die Berge in unmittelbarer Nähe sehen. Nach einem Phototermin auf der Sphinxplattform teilten wir uns in zwei Gruppen. Die eine machte sich auf den Weg in die 45 Minuten entfernte Mönchsjochehütte, die andere blieb in der Jungfrauojochstation und ass dort zu Mittag. Anschliessend besuchte diese den Eispalast und stieg auf das Schneefeld.

Später trafen sich alle wieder zum vereinbarten Zeitpunkt um 16 Uhr vor dem Bahnhof. Inzwischen war das Wetter soweit aufgeklart, dass sogar die Sonne zwischen den Wolken durchblickte.

Auf der Kleinen Scheidegg stand der obligate Umstieg an. Der Bahnhof war total überfüllt, denn es hatten sich nebst den Läufern auch viele Zuschauer am Ziel des Jungfrau-Marathons eingefunden. Als die ersten Zugkompositionen einfuhren, stürzten sich die Leute auf diese. Zum Glück hatte unser Event-Manager die Situation schnell überblickt und sofort den Weg ins reservierte Abteil versperrt. Nachdem es dann auch die Letzten begriffen hatten, dass da kein Vorbeikommen ohne TTSZ-Membership war, konnten wir es uns für die Talfahrt über Wengen, am Lauberhorn entlang, gemütlich machen. In Lauterbrunnen stiegen wir ein zweites Mal um und auch hier klappte die Reservierung perfekt.

In Interlaken wartete der obligate Fussmarsch auf uns. Die meisten waren von diesem ereignisreichen zweiten Tag ziemlich gezeichnet und machten sich auf direktem Weg zum Hotel. Die Anderen konnten es nicht unterlassen, bei einer am Vortag gesehen Töff- und Leder-Bar noch an einem Bier zu nippen...

Zurück im „Happy Inn“ gab es dann noch einen kleinen Schock. Die Zimmer waren teilweise nicht gemacht! Das war für Walti nun endgültig zuviel. Er zog aus und suchte sich eine ruhigere Bleibe mit eigener Dusche im Hotel Bahnhof.

Zum Abendessen ging es wieder Richtung Interlaken Ost, wo im Restaurant „Des Alpes“ ein Raclette à Discretion auf uns wartete.

### **3. Tag: Briener Rothorn**

Nach dem Frühstück mit Gipfeli konnte sich jeder seine Tagesration (Landjäger, Cervelat, Getreideriegel, Getränk, usw.) abholen und dafür das überzählige Gepäck ins Auto von Bumbachers verstauen. Für die anstehende Wanderung wären die Koffer nicht gerade dienlich gewesen, und da Fredi von Moos sowieso nicht mitlaufen konnte, hatte er sich anboten, das Gepäck auf den Brünig zu fahren.

Aber zuerst machten wir uns zu Fuss auf, ausnahmsweise zum Bahnhof Interlaken West! Dort gesellte sich auch Walti wieder zu uns und die anschliessende Zugsreise war auch nur kurz, denn in Interlaken Ost stiegen wir bereits wieder aus und gingen an Bord der MS Interlaken.

Im Zickzack schwammen wir nun durch den Nebel nach Brienz. Dort angekommen hatte sich der Himmel aber vollends aufgeklart und wir konnten gleich in den vordersten Abteilen der dampfbetriebenen Rothornbahn Platz nehmen. Das war für die meisten natürlich ein tolles Erlebnis und auf dem Weg zur Bergstation wurden auch unzählige Photos geschossen. Michel fing sich noch einen bösen Blick des Maschinisten ein, als er humorvoll über die Wartung der Maschinen rätselte. Bis zur ersten Zwischenstation ging es dann mit maximal 9 km/h durch kurze Tunnels und enorme Steigungen bergwärts.

Bei der Zwischenstation füllten die Maschinisten die Wasservorräte der Lokomotive wieder auf und ölten erneut jede erdenkliche Stelle. Währenddessen spielte jemand für uns auf einem „Büchel,, einer Kreuzung zwischen Trompete und Alphorn.

Danach gab die Lok wieder Volldampf und blieb dann zum Erstaunen vieler, nur Michel sah es ja voraus, an der zweiten Zwischenstation stehen. Hier wurden die Passagiere gebeten auszusteigen, da die Lok eine Panne wegen Druckabfall hatte. Sarkastische Bemerkungen machten die Runde und so endete hier unsere Fahrt mit der Dampflok. Zum Glück fand sich im dahinterfahrenden Dieselzug genügend Platz und wir erreichten schliesslich doch noch die Endstation auf 2500m. Von dort sahen wir, wie sich die Dampflok nach einer langen Pause doch noch zur Bergstation hoch quälte. Nachdem alle gewisse Räume des

Restaurants besucht hatten, marschierten wir Richtung Gipfel los. Kurz danach ging es dann bergab und Fredi verabschiedete sich von uns.

Nun begann die herausfordernde Wanderung, die uns zum 1500m tiefer gelegenen Brünig führte. Schnell trennte sich die Wandergesellschaft in zwei Gruppen. Schon bald klagten einige über den, für nicht Schwindelfreie, heiklen Wanderweg, doch es sollte noch „besser“ kommen!

Um 13 Uhr fanden wir uns alle beim selbstgeschleppten Mittagessen wieder. Leider war die Alp schon verlassen und wenn schon kein Bier, waren aber noch Tische und Bänke vorhanden. Nach der Verpflegungspause ging es weiter zum Brünig runter, schliesslich wollten wir den Zug um Fünf erreichen.

Auf einer Alp oberhalb Brienzwihler mussten wir Fredi mit dem Auto zu uns hoch bitten, da Kony immer heftigere Knieschmerzen hatte. Nachdem Fredi die Wegbeschreibung hatte und Kony mit einem Handy ausgerüstet war, wanderte der Rest weiter. Die letzten 300 Höhenmeter waren dann wirklich sehr steil und Andi forderte ultimativ, dass die nächste Wanderung im Flachland stattfinden muss. Es kamen dann doch alle am Ziel an und nach all diesen Strapazen genossen die meisten ein kühles Bier.

Jetzt blieb nur noch die Gepäckübergabe und die Rückreise nach Zug.

Bumbachers und Kony verabschiedeten sich schon am Brünig von uns, da sie mit dem Auto von hier weiterfahren.

Die Erholung im Zug kam den meisten gelegen und so nickte der eine oder andere auch ein, denn diese fünfstündige Wanderung war doch recht nahrhaft gewesen.

Zurück in Zug waren die Abschiedsszenen kurz und alle waren froh nach diesem gelungenen und anstrengenden Jahresausflug nach Hause zu kommen.